

# Never been so sure

Von Sauron

Der Morgen danach war immer unangenehm. Billy hatte gehofft dass es mit Dom anders wäre...

\*

Der Morgen danach war immer unangenehm, doch Billy hatte wirklich gedacht, es wäre mit Dom anders; aber....

Er weiß was Dom macht; er hat es selbst so einige Male getan. Sich selbst schwerlich machen, die Situation ignorieren und vielleicht, aber auch nur vielleicht in der Lage dazu sein so zu tun, als sei dort nie etwas gewesen. Wenn du Glück hattest, war diese Nacht mit jemandem passiert, den du nicht kanntest.

Das war ganz sicher NICHT der Fall hier.

Er unterdrückt ein Seufzen als er dabei zuhört, wie Dom versucht leise abzuhaufen. Als Dom sich aus der Decke befreit und auf die andere Seite des Bettes gerollt hatte, war er wach geworden, aber nun ist er ganz still; er tut, als würde er schlafen, weil das Aufwachen garantiert ein unangenehmer Moment werden würde. Obwohl er die Augen geschlossen hat, weiß er genau, was Dom tut: bei diesem Geräusch sucht Dom seine Jeans, bei dem nächsten zieht er sein Shirt über, bei dem sucht er seine Socken und seine Turnschuhe – und bei diesem einen – bei dem schließt er die Tür so leise wie er kann, zieht daran bevor er den Knopf dreht, um sie leise einrasten zu lassen.

Billy rollt sich zur Seite, starrt an die Tür, blinzelt kräftig um das Prickeln in seinen Augen zu unterdrücken. *Er hat es versprochen. Er hat versprochen, dass es nicht so wird wie das hier. Er hat versprochen, egal, was war, sie würden immer Freunde bleiben, und es würde sich nichts ändern.*

So viel zu Versprechen.

Billy kann Dom immer noch im Haus hören, immer noch. Er ist im Badezimmer, man kann das Wasser in den Abfluss laufen hören. Das Wasser wird ausgestellt, und Billy

kann Dom im Flur hören, wie er leise läuft, vorsichtig, um nicht die knarrende Stufe am Treppenaufgang zu erwischen. Billy zuckt zusammen, als er Dom leise auf der Treppe fluchen hört.

Als er hört wie Dom's Auto startet, steht er mit einem Ruck auf, zieht die Decke um seinen nackten Körper herum als er an das Fenster tritt, wo er die Rückseite der Straße sehen kann, wo er einen verschwommenen Dom sieht, der ohne einen Blick zurück wegfährt.

Er sieht zu, bis Dom um die Ecke fährt, rechts entlang zu seinem eigenen Haus. Mit einem leisen Duck lässt Billy seine Stirn gegen die kühle Scheibe gleiten.

*Dumm. Wie dumm du bist, Billy Boyd, wenn du denkst, dass sich nichts geändert hat. Man sollte nie auf Dommie und seine Versprechen hören. Alles hat sich verändert, oder wird sich, und du kannst nichts dagegen tun außer das festzuhalten, was du hast, und nicht das, was du nicht haben kannst.*

Er wischt sich die Augen und starrt lange Dom's Auto nach, achtlos in der Kälte, verloren in den Erinnerungen an letzte Nacht.

\*

Sie hatten sich so lange geküsst, dass es sich wie eine Ewigkeit anfühlte; schrittweise fielen die Klamotten, erst die Shirts, dann die Hosen, dann alles andere. Das kühle Metall von Dom's Ringen fühlte sich interessant auf seiner Haut an – das schlängelnde Flüstern von Erregtheit und Aufregung entlang seiner Rippen als Dom etwas tiefer leicht kitzelte, und er sich zusammenreißen musste um still zu halten.

Billy schloss die Augen gegen den Blick auf Dom's nackten Rücken, gegen das Gefühl von Dom's Atem, der sich auf seiner Haut bewegte. Er öffnete sie wieder, als Dom etwas sagte, das tiefe Raunen seiner Stimme kitzelte an seiner Hüfte genau so sehr wie seine Finger am Rippenbogen zuvor.

„Bist du dir sicher, dass du das willst, Billy?“

Billy war überwältigt, umgeben von Dom – Dom lag zwischen seinen Beinen, berührte ihn, seine glatten Finger drückten und umkreisten seinen Arsch; flüsterte gegen seine Haut, Worte, die er nicht verstand; die er sich weigerte zu verstehen. Dom so nackt zu sehen, mehr als die Klamotten ausgezogen war überwältigend, und Billy konnte nicht gegen die plötzliche, trockene Enge seines Halses ansprechen, also nickte er und hoffte, dass Dom dies als ein Zeichen sah, dass er weitermachen und bloß nicht aufhören solle.

Dom sah ihn für eine weitere, lange Minute an, während Billy sich gegen seine Finger wand; er wollte mehr, konnte sich aber auf keinsten Weise artikulieren. Mit einer Besonnenheit, die alles an Atem nahm, den Billy noch hatte, sank Dom mit seinem

Mund zu Billy's Schwanz, unterbrach nie den Augenkontakt als er die Spitze mit seinem Mund umschlang, dann die Eichel, dann den Schaft, dann alles. Als seine Nase die Haut von Billy's Becken berührte, schloss er seine Augen, sog an Billy's Schwanz und führte zwei Finger in Billy ein.

Billy sträubte sich nach oben; die zweifache Sensation von Dom's Mund und seinen Fingern machte es ihm unmöglich still zu bleiben. Dom bewegte sich mit ihm, ließ Billy das Tempo kontrollieren - hoch in seinen Mund, runter zu seinen Fingern – für eine Weile, bis er wegzog.

Billy fand seine Stimme wieder in diesem Moment, er presste ein „Nein!“, hervor und fuhr mit seinen Händen über Dom's Kopf, durch seine Haare, und versuchte, ihn nicht nur sofort herunterzudrücken und seinen Mund zu ficken.

„Hast du eigentlich eine Ahnung davon, wie verdammt sexy du so aussiehst?“, Dom stützte sich auf seinen Ellbogen, bewegte immer noch seine Finger in Billy's Körper, als er fortfuhr: „Ich wollte dich schon so lange so sehen.“

Heftige Röte fuhr über seine Haut als er hörte, was Dom sagte: Dom wollte ihn, Dom hatte schon an ihn auf diese Weise gedacht, Dom fand ihn schön. Billy biss auf seine Lippe, um seine Worte zu unterdrücken, die er eigentlich hatte sagen wollen, und schüttelte den Kopf.

„Bist du aber“, stieß Dom hervor und zog seine Finger weg von Billy; er lehnte sich über ihn, die Hände auf seinen Schultern. „Du strahlst – du scheinst – mit dieser Energie.. die ist einfach... wunderschön.“ Dom küsste ihn dann, ein langsames, sinnliches Verschmelzen von Mündern und Zungen und Zähnen, das Billy wimmern und sich gegen Dom's Körper und Hände drücken ließ, weil er mehr wollte. Weil er alles wollte.

Dom unterbrach den Kuss und wandte sich zur Seite, schob Billy auf die eine Seite seiner Hüfte. Er drückte sich von hinten gegen Billy, fummelte mit etwas, das Billy als ein Kondom entziffern konnte. Er schrie fast auf vor Begehren, als Dom erneut zwei glatte Finger in seinen Po presste – er war bereit, also griff er nach hinten und erfasste Dom's Schwanz, während er seine Hüften gegen Dom's Becken presste. Diese Bewegung änderte den Winkel der Finger, hatte den Vorteil, dass sie nun gegen Billy's Prostata drückten.

Billy stöhnte und schnappte nach Luft, als er sich gegen Dom presste, sich so fühlte, als könne er jeden Moment fliegen. Er ließ Dom's Schwanz los und griff hart an Dom's Unterarm. Das Gefühl der Muskeln, die sich dort bewegten, hielten ihn fest gegen den Druck von Dom's Fingern in ihm. Dom biss ihm zart in die Schulter, bewegte seine Finger rhythmisch, flüsterte: „Komm schon – lass es passieren. Komm für mich, Billy.“

„Oh, fuck. Ja...“, Billy nahm einen tiefen Atemzug und kam, genau so, als hätten Dom's Worte es ihm direkt befohlen und die Macht gehabt, ihn zum Kommen zu bringen.

Als die letzten Schübe seines Orgasmus ihn verließen, fühlte er, dass Dom sein Bein

anhob, auf seinem Ellbogen ruhte und seine Finger aus Billy gleiten ließ, aber nur, um sie mit seinem Schwanz zu ersetzen. Die Reibung und Hitze von Dom, der sich in ihn schob war sogar besser als er gehofft hatte, und, was unglaublich war: er konnte spüren wie er selbst wieder von dem Gefühl hart wurde im Schritt.

Dom schob sich langsam in ihn, nur so weit, wie er kommen konnte. Das lange Zischen seiner Ausatmung schoss wilde Schübe der Erregung Billy's Wirbelsäule hoch. Als Dom sich bewegte, brachen die Schübe auf, hinterließen eine prickelnde Gänsehaut auf seinem gesamten Körper. Dom fuhr fort, ihn langsam zu ficken, während seine Hände von Billy's Brust bis hin zu seinen Schenkeln fuhren, jeden Teil des Körpers nicht länger als eine Sekunde berührten, als er plötzlich seine Finger in die Haut von Billy's Becken bohrte.

Billy konnte das Zittern spüren, dass seine Haut hinablief, konnte die Kontrolle fühlen, die von Dom ausging.

„Dommie?“

„Gott, Billy, ich will nicht, dass es aufhört – ich will dich die ganze Nacht ficken, aber ich bin so kurz davor... Ich kann nicht...“

„Dann lass es – lass dich gehen.“, flüsterte Billy und drückte seine Hüften zurück, gegen Dom's Körper, presste sich an ihn und verengte seinen Po um Dom. Er fühlte, wie sich Dom's Griff unter dieser Bewegung festigte, ihn hart zurückzog, und dann kam Dom, stieß Billy's Namen hervor...

\*

Sanfte Hände ziehen ihn vom Fenster weg, und Billy dreht sich blind zu ihnen, drückt sich gegen die Brust von wer auch immer gerade herein gekommen ist, versucht seine Tränen zu verstecken, Augenkontakt zu vermeiden, bis er sich wieder etwas besser fühlt. Es musste Sean sein – oder Elijah. Kein anderer hatte einen Schlüssel, außer Dom – und der hatte sehr deutlich gemacht, dass er nichts lieber wollte als weg von Billy. Also musste es einer von den anderen sein.

„Billy?“

Überraschung – es ist Dom. Billy schluckt und drückt sich weg von Dom, hofft, dass seine Stimme nicht wieder versagt.

„Hast du was vergessen?“ Da. Das war verdammt gleichgültig. „Du bist ganz schön schnell abgehauen – ich dachte mir, du hast etwas im Dunkeln vergessen.“ Nicht so gleichgültig, dieses Mal. Billy zuckt zusammen und kreuzt die Arme vor der Brust – schüchtern über seine Fast-Nacktheit.

„Uhm. Ne, ich war... ich bin aufgestanden um uns Kaffee und Frühstück zu holen. Ich dachte, du wärst am Schlafen, also bin ich..hab ich.. naja, ich wollte dich überraschen.“

Dom fängt an verwirrt zu klingen. „Hab ich was falsches gemacht?“

Billy weiß nicht, was er dazu sagen soll, also seufzt er und dreht sich weg, zum Fenster hin.

„Du bist wütend.“

„Dom, du...Du kannst machen, was du willst. Du musst nicht bleiben. Du kannst gehen. Bitte. Ich bin einfach nur... bitte!“

„Ist es das, was du von mir willst? So tun, als wäre letzte Nacht nicht passiert, das wir nicht – gefickt haben, Billy? Was willst du von mir? Letzte Nacht hast du mich praktisch angefleht, dass alles so bleiben soll, wie es ist, dass sich nichts verändert – und jetzt siehst du mich nicht einmal an.“ Dom berührt ihn sanft, ein sanftes Streicheln in der Kuhle seines Nackens, gefolgt von einem noch zarteren Kuss an derselben Stelle. „Was willst du von mir? Sag mir, was du willst, und ich werde alles tun, damit ich es dir geben kann. Bitte Billy – siehst du mich wenigstens nochmal an?“

Billy bleibt stur stehen, weil er genau weiß, dass er aufgeben wird, wenn er sich jetzt umdreht. *Du kannst es nicht tun, Billy. Besser nur Freunde bleiben als irgendwelche Erwartungen haben. Weniger Herzschmerz, weniger Leid wenn ihr nur Freunde bleibt.* Entscheidung getroffen. Er kann das. Er muss nur Dom überzeugen.

„Ich kann das nicht tun.“

„Nicht was tun?“

„Das. Du und ich. Zusammen.“ Billy dreht sich um und begegnet Dom's Blick, und er fährt fort: „Wie kann das jemals zwischen uns funktionieren? Wie?“

Dom's Augen hellen sich mit etwas auf, das Billy bekannt vorkommt und er erkennt – er hat keinen Namen dafür, aber er hat es in Dom's Augen oft genug gesehen, um zu wissen, dass es seines war - das es da war wegen ihm.

„Weil ich dich liebe, du Idiot. Es funktioniert, weil ich dich liebe, und du mich liebst.“

Als Dom Billy näher zu sich zieht und ihn küsst, merkt Billy, dass Dom es ernst meint mit ihm, mit ihnen, mit allem, und er wusste, er konnte so etwas Sicherem keinen Zweifel bieten.